

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

44. Jahrgang

1990

Heft 2

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Hans Falkenberg „Das fliegende Haus“ von Pfarrkirchen im Mühlviertel Loreto-Legende und Loreto-Kapellen in Oberösterreich	87
Helmut Grassner 500 Jahre Maria Schauersberg	120
Otto Kampmüller Ottensheimer Prozessionen in früheren Jahrhunderten	128
Hans Krawarik Zur Frage der Pfarre Spital am Pyhrn	142
Peter Assmann Bischof Franz Maria Doppelbauer – Mitglied des o.ö. Landtages von 1889 bis 1908	152
<hr/>	
Interessante Kleindenkmäler abseits des heutigen Verkehrsweges bei Gmunden (Josef Moser)	167
Oberösterreich in der Steiermark Das österreichische Freilichtmuseum in Stübing (Alexander Jalkotzy)	170
<hr/>	
Buchbesprechungen	174

der Dankbarkeit für die glückliche – und wahrscheinlich unfallfreie – Aufstokkung des Wohngebäudes drei Jahre später vom urkundlich belegten damaligen Besitzer der Liegenschaft errichtet worden war.

*

Die Anregung zur Abfassung der vorliegenden Arbeit erfolgte durch die

14. OÖ. Heimatforschertagung im Mai 1989. Dies sei ein Beweis dafür, daß in unserem Land noch immer Unerforschtes schlummert. Es sollte gepflegt und erhalten werden, denn nur durch die kulturelle Überschaubarkeit unseres gegenwärtigen Lebensraumes als etwas historisch Gewachsenes können wir diesen lebens- und liebenswert empfinden.

Josef Moser

Oberösterreich in der Steiermark Das österreichische Freilichtmuseum in Stübing

Beispiele ländlicher Architektur aus Oberösterreich sind auch in der Steiermark – in der Nähe von Graz im österreichischen Freilichtmuseum in Stübing – zu finden. Ein Vierkanthof aus dem Ennstal und ein Bundwerkstadel aus dem Innviertel repräsentieren unser Bundesland in dieser gesamtösterreichischen Konzeption.

Während in Oberösterreich die Denkmalhöfe und die in situ belassenen Objekte die Freilichtmuseums-idee widerspiegeln, so sind in Stübing bei Graz Anwesen zu finden, die aus ganz Österreich stammen, an ihrem Ursprungsplatz fachgerecht vermessen, beschriftet, fotografiert und abgetragen und im Areal des österreichischen Freilichtmuseums wieder originalgetreu aufgebaut wurden.

Als kleiner Exkurs sei noch auf die Geschichte der Freilichtmuseen in Europa hingewiesen. Am Beginn dieser Entwicklung, die vorerst eng mit Skandinavien verbunden war, steht zweifellos Artur Hazelius mit seinem Freilichtmuseum „Skansen“ in Stockholm. Die Idee dazu hatte Hazelius schon in den siebziger

Jahren des vergangenen Jahrhunderts; 1891 wurde das erste Freilichtmuseum namens „Skansen“ eröffnet – mit dem Anspruch der Bewahrung alter Volksarchitektur verknüpft mit dem Ziel wissenschaftlicher Dokumentation. Nachfolgegründungen von Freilichtmuseen sind 1901 in Kopenhagen zu verzeichnen, 1902 in Oslo und 1904 in Lillehammer; Finnland, die Niederlande und Dänemark folgten bald nach. Den Anfang in Deutschland machte 1934 das Museumsdorf Cloppenburg in Niedersachsen. Auch im Osten blieb man auf diesem Gebiet nicht untätig, den Beginn setzte man in Rumänien. In Österreich war es der bekannte Volkskundler aus Graz, Viktor von Geramb, der einen Vorstoß in Richtung Freilichtmuseum für Österreich unternahm; aber die Zeit war hier noch nicht reif dafür. Das erste regionale Freilichtmuseum in Österreich wurde schließlich im Jahre 1952 am Kreuzbergl in Klagenfurt gebaut und 1960 als Kärntner Freilichtmuseum nach Maria Saal verlegt. Oberösterreich machte den Anfang mit dem Freilichtmuseum „Mond-



Vierkanthof aus St. Ulrich bei Steyr im österreichischen Freilichtmuseum in Stübing. Foto: V. H. Pöttler

seer Rauchhaus“ im Jahre 1960. Während die eben genannten Museen einen lokalen Bedarf abdecken, ist das Freilichtmuseum in Stübing österreichweit geplant. 1962 kam es zur Gründungsversammlung und 1970 zur feierlichen Eröffnung. Über 70 historische Objekte vom Bodensee bis zum Neusiedler See und vom Waldviertel bis in die Südsteiermark zeigen einen eindrucksvollen Querschnitt der österreichischen Hauslandschaften. Eine Persönlichkeit hat wohl entscheidenden Anteil am Entstehen dieses Freilichtmuseums: W. Hofrat Univ.-Prof. Dr.h.c. Dr. Viktor Herbert Pöttler.

Für einen Oberösterreicher erstmals Vertrautes begegnet einem beim Spaziergang durch das Areal im Vierkanthof

aus St. Ulrich bei Steyr. Das Gehöft mußte im Jahr 1966 dem Bau eines Stausees weichen. Aufgrund seiner altartigen Struktur und der doch geringen Ausmaße, die für den Stübinggraben in der Steiermark Voraussetzung waren, wurde dieses Anwesen für das österreichische Freilichtmuseum auserkoren. Der Stadel stammt vom gleichfalls zum Abbruch bestimmten Nachbarhof. Der Vierkanthof, das typische Gehöft des oberösterreichischen Zentralraums und seiner Ausläufer, ist wohl das vollkommenste aller Regelhöfe. Die geschlossene Firstlinie verbindet die Dächer aller vier Trakte zu einer gemeinsamen Dachfläche. Die Traktaufteilung und das Grundrißschema der Vierkanthöfe zeigen untereinander eine große Ähnlichkeit. Wohntrakt,



Bundwerkstadel aus Tarsdorf im Innviertel im österreichischen Freilichtmuseum in Stübing.

Foto: V. H. Pöttler

Stallungen, Stadel und Wagenschuppen umschließen den Innenhof. Im Vierkanthof von St. Ulrich bei Steyr teilt das durchgängige Vorhaus den Wirtschaftsvom Wohnteil des Hausstockes. Da es sich um ein kleines Anwesen handelt, sind ebenerdig im Wohnteil nur die Rauchküche und die Stube mit dem Hinterladerofen anzutreffen. Schlafkammern für Bauersleute und Gesinde befinden sich im ersten Stock. Auf einer Seite des Vorhauses sind Preßkammer, Pferdestall gelagert und in weiterer Folge, schon als eigener Trakt, Rinder- und Schweinestall. Gegenüber dem Wohntrakt ist der Stadel in Holz-Ständerbau-Konstruktion mit einer Tenne situiert. Abgeschlossen wird das Hofgeviert

durch Wagenschuppen und Gassentor, der Einfahrt für die Fahrnisse. Die Außenwände des Wohntraktes sind ebenerdig mit einem Sgraffito oder Kratzputz geschmückt, was für eine besonders altartige Bausubstanz spricht. Das Obergeschoß hat ein sogenanntes Schichtenmauerwerk. Zwischen unverputzten Reihen von Ziegeln liegen fischgrätartig verlegte Flußschottersteine. Gerade im Gebiet von Flußniederungen war diese Mauerungstechnik beliebt. Der Dachstuhl zeigt die Form des Scherenjochdaches. Das Steildach ist mit Stroh gedeckt.

Als zweiter oberösterreichischer baulicher Gast ist im Freilichtmuseum Stübing ein Bundwerkstadel aus Tars-

dorf im Innviertel anzutreffen. Der 1812 erbaute Stadel war ehemals der Stadeltrakt eines Innviertler Vierseithofes. Das Bundwerk ist eine Ständerbau-Konstruktion, wobei die beim ersten Hinsehen nur ornamental wirkenden Verstreben in Form von Andreaskreuzen den Zusammenhalt des zweigeschossigen Stadels erst bewirken. Senkrechte und waagrechte Hölzer bilden das Skelett, statisch gesichert eben durch zahlreiche angeblattete Verstreben von Andreaskreuzen.

Die Hauslandschaften vom Burgenland bis nach Vorarlberg kann man also

in Stübing erwandern, und im Herzen des Freilichtmuseums liegt auch Oberösterreich mit zwei typischen Repräsentanten seiner ländlichen Architektur, dem Vierkanthof des Zentralraumes und dem Bundwerkstadel des Innviertels. A. J.

Literaturverzeichnis

Viktor Herbert Pöttler, Österreichisches Freilichtmuseum. 4. Auflage, Stübing 1985.

Viktor Herbert Pöttler, Erlebte Baukultur. 2. Auflage, Stübing 1989.

Alexander Jalkotzy, Der Vierkanthof im Florianer Land. Eine Untersuchung im nördlichen Traunviertel Oberösterreichs, Diss., Graz 1984.